

„Inselpfad ist ein Rieseneingriff in die Dünen“

PROJEKT Preisträgerin kritisiert Bohlen aus Tropenholz – Hilda Depser-Moritz tritt aus dem Otto Leege Institut aus

Der Otto-Leege-Pfad, von dem jetzt das Eingangstor eingeweiht wurde, ist nicht unumstritten.

VON EVA REQUARDT-SCHOHAUS

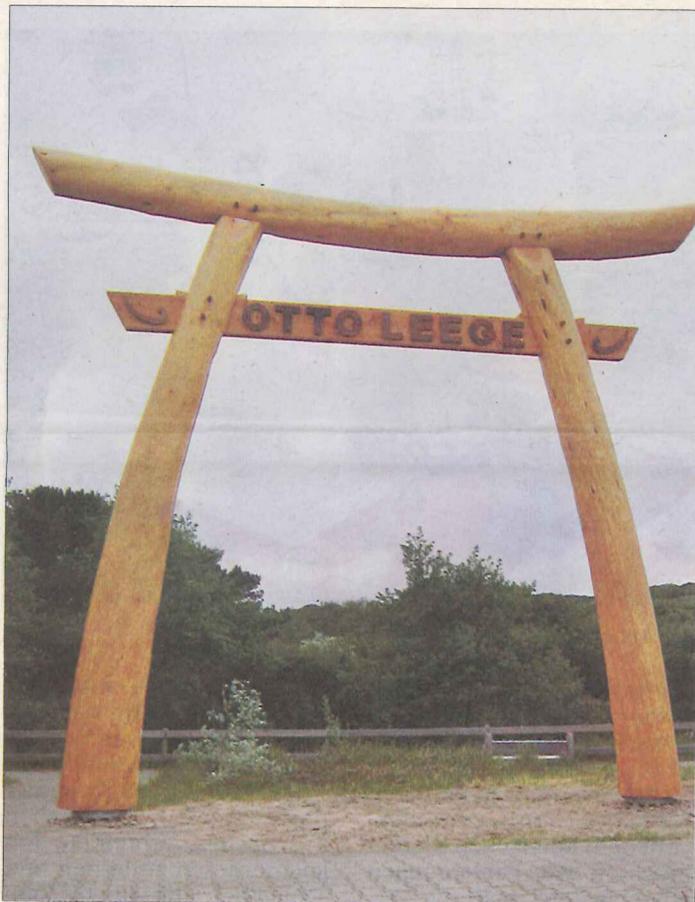
JUIST - Heute beginnt in Oldenburg eine Tagung des Otto-Leege-Instituts, die sich mit dem Otto-Leege-Pfad als Gesamtkunstwerk beschäftigt. Nicht dabei sind allerdings die Juisterin Hilda Depser-Moritz, bislang Schatzmeisterin des Vereins, sowie die Oldenburgerin Elke Freese, die eine Agentur für Grafik und Ökologie namens Zikaplan betreibt. Sie ist die erste Preisträgerin in einem Internet-Wettbewerb, bei dem es um ein Konzept für den Otto-Leege-Lehrpfad ging.

Depser-Moritz, die unter anderem Kritik an dem ihrer Ansicht nach zu großen Eingangstor übte, ist am Donnerstag aus dem Otto-Leege-Institut ausgetreten. Elke Freese wird seit September 2008 weder über die Weiterentwicklung ihres Konzepts informiert noch zu weiteren Treffen eingeladen, nachdem sie in einem siebenseitigen Schreiben an den 1. Vorsitzenden Bernd Bunk Kritik an der Arbeit in den sogenannten „Entwicklungsstufen“ geäußert hatte.

Projektleitung entzogen

Bunk hatte ihr bereits am 11. August die Projektleitung entzogen und dafür die „inhaltlich-intellektuelle Verantwortung“ übertragen. „Im Grunde haben Sie doch die Projektleitung übernommen, um den Lehrpfad Ihren Vorstellungen anzupassen, oder?“, schrieb Freese enttäuscht an Bunk. „Denn ab dem Zeitpunkt galt der neue Lehrpfadname und die Modalitäten wurden grundlegend geändert.“ Sie fühlte sich von dem Vorsitzenden zur Sekretärin degradiert und war auch mit der Entwicklung ihres Konzepts, in das Ideen anderer Wettbewerbsteilnehmer eingearbeitet werden sollten, nicht einverstanden.

Nicht zuletzt kritisierte sie, dass der Holzweg über die Dünen aus Tropenholz, wenn auch zertifiziertem, errichtet werden soll. „Ich finde, ein Lehrpfad mit ökologischem Hintergrund lässt sich nicht mit dem in diesem Fall sehr kritischen Iroko und Sapelli



Pfingsten wurde das Eingangstor zum Otto-Leege-Lehrpfad auf Juist feierlich eingeweiht.

FOTO: DEPSER-MORITZ

Grausig

GEDANKEN von Hilda Depser-Moritz

Mich graust es vor Begonnenem!
Zerstört der Zauberbann des Weges,
das Buschwerk ist gerodet.
Was tue ich gegen Zerstörung
des Kleinen, Unscheinbaren, des Gewachsenen?
Ist das nachhaltig wirtschaftlich, ökologisch, sozial,
wenn Ehrentor, Erinnerungstafeln, Events
die Insellandschaft bestücken?
Der Baubeginn zeigt mir die Macht des Machens,
nicht ökologisch-künstlerisches Tun.

vereinbaren“, heißt es wörtlich in dem Brief. „Die Verwendung von Tropenholz ist da schon eine äußerst harte Provokation, um den Besucher daran zu erinnern, dass Regenwälder und die Menschen, die darin leben, ausgebeutet werden.“

„Für mich hat sie sich mit diesem Brief von dem Projekt verabschiedet“, sagte Bunk im Gespräch mit dem KURIER. Daher erhielt Freese auch keine Einladung zur Einweihung des von ihm konzipierten großen Eingangstors, für das im Februar vier 25 Meter hohe und 70 Jahre

alte Douglasien in Sandhatten bei Oldenburg gefällt worden waren. Damit soll Otto Leege geehrt werden, wie der Bildhauer Bernd Bunk aus Sandhatten, 1. Vorsitzender des Otto-Leege-Instituts, bei der Einweihung am Pfingstsonntag erläuterte.

Das über fünf Meter hohe Tor am Goldfischteich ist ein im wahrsten Sinne des Wortes hervorragender Bestandteil des (noch nicht vorhandenen) ökologisch-künstlerischen Inselpfades, der als Gesamtkunstwerk über die Dünen führen soll. Das Ehrentor, „diesmal nicht



Otto Leege soll geehrt werden

für einen Herrscher oder einen ruhmreichen Feldherrn, sondern für das Lebenswerk eines Naturforschers, eines Ornithologen, eines Heimatforschers und eines langjährigen Kommissars für den Naturschutz“ (Bunk), ist nach dem japanischen Vorbild eines „Torii“ erbaut worden, eines heiligen Tors, das in eine Landschaft oder in einen Shinto-Tempel führt.

Gleichzeitig wurde am Pfingstsonntag eine offene Schutzhütte eingeweiht, in der künftig an Otto Leege erinnert werden soll. Sie ist genau so eine Idee von Elke Freese wie die Reliefs, auf denen die Entwicklung der Insel dargestellt wird. Zwei davon hängen bereits in der Hütte. Sie wurden zusammen mit den sechs Steckstühlen, die davor stehen, von Schülern der Waldorfschule Wetterau im Hessischen geschaffen.

Seit sie Kritik an Elementen der Projektbeschreibung geübt habe, halte Bunk auch ihr gegenüber mit Informationen zurück, bedauert Hilda Depser-Moritz. Außer dem Torii gefallen ihr unter anderem die beiden Vogelplastiken nicht, die Bunk auf die Dünen stellen will. Überhaupt bereitet ihr der Holzweg durch die Natur inzwischen Bauchschmerzen. „Auch die Bohlen sind sehr viel riesiger geworden, als wir wollten“, sagt sie. „Jeder Pfeiler muss einbetoniert werden – das ist ein Rieseneingriff in die Dünen.“ Sie habe lediglich einen ganz einfachen, angepassten Naturlehrpfad schaffen wollen.

In ihrer Austrittserklärung distanziert sie sich von der „Arbeitsweise des Instituts, die der 1. Vorsitzende Herr Bernd F. Bunk gezielt durch Zurückhalten von Informationen und Abwürgen von Diskussionen in autoritärem Führungsstil durchzieht.“ Er habe noch nicht einmal alle Vorstandsmitglieder darüber informiert, dass er die 1. Preisträgerin aus seinem Verteiler gestrichen hat.

„Glatter Rechtsbruch“

Depser-Moritz erging es ähnlich wie Freese: Bunk teilte ihr am Mittwoch mit, dass er künftig als Schatzmeister die finanziellen Angelegenheiten des Projekts Otto-Leege-Pfad übernehmen werde; sie könne künftig als Kassenwart

fungieren.

Herbe Kritik wird zudem von der Naturschutz-Seite am Otto-Leege-Pfad geäußert: Als vor einigen Jahren ein Reitweg zwischen Jaguar- und Flugplatzweg beantragt wurde, hatte die untere Naturschutzbehörde dies aus naturschutzfachlichen Gründen abgelehnt, weil in diesem sensiblen Gebiet unter anderem Kornweihre und Sumpfohreule nach Nahrung suchen. Genau an dieser Stelle werde nun der ökologisch-künstlerische Inselpfad gebaut, erfuhr der KURIER. „Das ist glatter Rechtsbruch“, wettet Manfred Knake vom Watten-Rat Ost-Friesland, der ein wachsames Auge auf den Nationalpark Ostfriesisches Wattenmeer hat.

Nach KURIER-Informationen wurde eine Ausnahmegenehmigung auf dem kleinen Dienstweg zwischen dem Nationalpark-Chef Peter Südbeck und der Landkreis-Spitze erteilt. „Ich habe das gesamte Projekt dem Landkreis zur Prüfung übergeben und alle Baugenehmigungen erhalten, bis auf die Baugenehmigung für die Kunstinstallation“, teilt Bunk zu diesem Punkt mit. Letztere habe er zurückgezogen, weil sie noch nicht richtig funktioniert. Auch werde ein anderer Weg durch die Dünen als Ausgleich für den Holzweg renaturiert. „Es ist schwierig, das ganze Projekt in die Wirklichkeit umzusetzen.“



Die Schutzhütte wurde nach dem Konzept von Elke Freese errichtet. In ihr wird künftig über Otto Leege informiert.

FOTO: ERDMANN